



Geistliche Aspekte des Ausbrennens

Dieser Artikel ist ein Auszug aus dem inzwischen vergriffenen Buch „Brennen ohne Auszubrennen“ von Myron Rush (Gerth Medien). Obwohl wir nicht mit allen Aussagen in diesem Buch übereinstimmen, drucken wir diesen wichtigen Abschnitt ab.



Myron Rush, USA
übersetzt von XXX

Das Ausbrennen zehrt einen nicht nur physisch und seelisch auf, sondern auch geistlich. Einige der größten Kämpfe, denen sich ausgebrannte Christen gegenübersehen, sind geistlicher Natur. Sie befinden sich plötzlich mitten in einem Kampf um ihr geistliches Leben.

Achten Sie einmal darauf, wie 1. Petrus 5,8 den Teufel beschreibt: „Seid besonnen und wachsam und jederzeit auf einen Angriff durch den Teufel, euren Feind, gefasst! Wie ein brüllender Löwe streift er umher und sucht nach einem Opfer, das er verschlingen kann.“ Löwen stürzen sich nicht auf jede Beute. Sie haben sicher noch nie gehört, dass ein Löwe einen gesunden, erwachsenen Elefanten angegriffen hat. Hungrige

Löwen suchen nach schwachen, kranken und verwundeten Tieren. Denn die sind eine leichte Beute und haben in einem Kampf nicht viel entgegenzusetzen.

Satan geht auf die gleiche Art vor. Er streift umher wie ein Löwe und sucht nach einem schwachen, erschöpften Menschen, um ihn zu verschlingen. Ausgebrannte Menschen sind eine ideale Beute. Sie sind körperlich und seelisch erschöpft. Sie sind bereit, sich komplett aufzugeben – genau der Zustand, nach dem der Satan Ausschau hält.

**SATAN WILL,
DASS SIE GOTT DIE SCHULD GEBEN**

Satans Endziel ist, Ihr Burnout dazu zu benutzen, Ihr Vertrauen auf Gott zu zerstören. Und er beginnt mit dem Versuch, Sie dahin zu bringen, Gott die Schuld für Ihre Schwierigkeiten zu geben. Erinnern Sie sich an Moses Ausspruch in 4. Mose 11,11: „Warum behandelst du deinen Diener so schlecht? Womit habe ich es verdient, dass du mir die Verantwortung für solch ein Volk auflädst?“ Mose gab Gott die Schuld für den Schlamassel, in dem er sich befand.

Und beachten Sie auch, was Jeremia in seinem Kampf mit dem Ausbrennen zu Gott gesagt hat: „O Herr, du hast mich überredet, und ich habe mich überreden lassen“ (Jeremia 20,7). Wie Mose glaubte Jeremia, Gott habe ihn fallen lassen. Er dachte, Gott sei schuld an den Schwierigkeiten, die er hatte. Leider ist das typisch für Menschen, die ausbrennen. Fast immer geben sie Gott die Schuld an ihrer prekären Lage.

Eines Tages rief mich mein Versicherungsmakler James Harmon wegen einiger offener Angebote im Büro an. Ich vereinbarte einen Termin mit ihm, und nachdem er mir sein Angebot unterbreitet hatte, sagte ich: „Mr. Harmon, ich denke, Sie bieten mir da ein gutes Paket an, aber ich habe es mir zur Gewohnheit gemacht, über solche Dinge zuerst zu beten, bevor ich eine Entscheidung treffe.“

»Einige der größten Kämpfe, denen sich ausgebrannte Christen gegenübersehen, sind geistlicher Natur.«



Er lief rot an, und ich merkte, dass er ärgerlich wurde. Ich dachte, er fürchte um den Abschluss, aber auf das, was dann kam, war ich nicht vorbereitet. Er schlug seinen Aktenkoffer zu und sagte gereizt: „Ich wusste gar nicht, dass überhaupt noch jemand betet!“

Nach einer peinlichen Pause sah er mich an und fügte hinzu: „Halten Sie es für möglich, dass ich einmal Geistlicher gewesen bin?“ Bevor ich antworten konnte, fuhr er fort: „Ich war fünfzehn Jahre lang Pastor.“ Wieder eine Pause. Ich konnte erkennen, dass es ihm schwerfiel, darüber zu sprechen. Aber da er nun einmal das Thema angeschnitten hatte, fragte ich: „Was ist passiert? Warum haben Sie das aufgegeben?“

„Ich habe es nicht mehr verkräftet!“ Dann erzählte er mir seine Geschichte. Nach dem Predigerseminar hatte er sich dem Leitungsteam einer Gemeinde an der Westküste angeschlossen, und als zehn Jahre später der leitende Pastor in Pension ging, bat man ihn, sein Nachfolger zu werden. „Ich war gut im Ausarbeiten von Predigten, aber ich war ein mieser Verwalter. Auf dem Seminar hatten sie mir alles beigebracht, nur nicht, wie man mit Menschen umgeht. Eines Tages ist mir klar geworden, dass ich überhaupt nicht wusste, wie ich meine Mitarbeiter effektiv einsetzen sollte. Ich tat die ganze Arbeit selbst, und sie saßen nur da und sahen mir zu.“

Er seufzte. „Ich wusste, dass ich etwas falsch gemacht hatte, aber nicht, wie ich es korrigieren sollte. Ich wurde mit jeder Woche müder. Es schien, dass mein Büro immer voller Menschen war, die wollten, dass ich etwas tue oder irgendwohin gehe oder jemanden besuche. Schließlich konnte ich einfach nicht mehr. Bei

all den Leuten, die mich sprechen wollten, hatte ich nie genug Zeit, meine Predigten vorzubereiten. Eines Tages wurde mir dann klar, dass ich einfach nicht mehr dort sein wollte. Ich scherte mich nicht mehr um diese Leute und meine Predigten. Ich wollte einfach raus. So quittierte ich den Dienst und verkaufte von da an Versicherungen.“

James Harmon war offensichtlich ausgebrannt. Aber noch immer wusste ich nicht, warum er so ärgerlich war. Ich sollte es bald herausfinden. Als er seinen Aktenkoffer nahm und sich zur Tür wandte, sah er mich an und sagte: „Wollen Sie wissen, warum ich nicht mehr bete? Gott hat mich im Stich gelassen. Ich weiß, dass Gott mich in den Predigtdienst gerufen hat und nicht dazu, eine große Organisation zu managen. Es braucht Zeit, gute Predigten vorzubereiten, aber ich hatte wegen der vielen Unterbrechungen nie die Zeit dazu.“

An der Tür zog James seinen Mantel an. „Schließlich habe ich zu Gott gesagt, wenn er mir nicht die nötige Zeit für die Vorbereitung meiner Predigten gibt, muss ich den Dienst quittieren. Er hat meine Gebete nie erhört, da habe ich Schluss gemacht!“

Als James Harmon gegangen war, ließ ich mir die ganze Sache noch einmal durch den Kopf gehen. Ich konnte nicht glauben, was ich soeben gehört hatte. Vor zehn Jahren hatte Satan einen seelisch erschöpften, ausgebrannten Pastor mit List davon überzeugt, dass es Gottes Fehler war, wenn er dermaßen mit Kleinigkeiten beschäftigt war, dass er nicht genug Zeit fand, seine eigentliche Berufung zu leben und seine Predigten richtig vorzubereiten. James hatte Gott die Schuld für Organisationsprobleme gegeben, die entstanden waren, weil er selbst den Fehler gemacht hatte,

Verantwortlichkeiten nicht richtig zu delegieren. Und zehn Jahre danach gab er Gott noch immer die Schuld dafür! In der Tat hatte Satan James' Burnout dazu benutzt, seine Beziehung zu Gott zu zerstören. James Harmon hatte nicht nur Gott die Schuld für seine Verwaltungsprobleme in der Gemeinde gegeben, er war auch ein griesgrämiger, verbitterter Mann geworden, dem es nicht einmal mehr etwas ausmachte, dass er nicht mehr betete.

Meine eigene Erfahrung mit dem Ausbrennen hat mich gelehrt, wie verwundbar wir für Satans Angriffe werden, wenn wir physisch und psychisch erschöpft sind. Auch ich bin durch eine Zeit gegangen, in der ich Gott die Schuld für das gab, was mir widerfahren ist. Ich erinnere mich, wie ich eines Abends allein in meiner kleinen Wohnung saß, meine Bibel anstarrte und mich bei Gott beschwerte, dass er mich fallen gelassen hatte. Ich weiß noch, wie ich gedacht habe: „Ist das der Lohn dafür, dass ich Gott gedient habe?“ Ich wurde so wütend auf Gott, dass ich meine Bibel nahm und sie mit voller Wucht quer durchs Zimmer gegen die Wand schleuderte.

Wie Mose, Jeremia und James Harmon fühlte ich mich von Gott betrogen. Ich fragte mich unaufhörlich: „Warum hat mich Gott fallen lassen? Warum hat er mir das zustoßen lassen?“ Ich war verwirrt und haderte mit Gott, obwohl ich es nicht zugeben wollte.

Einmal bin ich die Autobahn entlanggefahren und habe gedacht: „Wenn Gott nicht verhindern konnte, dass mir so etwas geschieht, wie kann ich ihm dann jemals wieder trauen?“ Mir war nicht bewusst, dass ich Satan direkt in die Hände spielte. Ihm gefiel das. Er war mit dieser Art Denken nur zu einverstanden und tat alles, damit ich jeden Tag über solchen negativen Gedanken über Gott brütete.

Wenn ich zurückblicke, sehe ich, wie hinterlistig mich Satan attackiert hat, aber damals war ich mir nicht bewusst, dass er es war, der mich dazu bringen wollte, Gott die Schuld für meine Probleme zuzuschieben und ihm den Rücken zu kehren. Zum Glück hatte ich in dieser dunklen Zeit meines Lebens viele Menschen, die für mich beteten. Ich bin sicher: Ohne diese Gebete hätte ich mich niemals von diesen verheerenden



Ich ging nicht mehr regelmäßig zum Gottesdienst. Ich verbrachte immer weniger Zeit im Gespräch mit Gott.

Die Folge war, dass ich eine geistliche Apathie entwickelte – und Satan gefiel das. Indem ich vor Gott, seinem Wort und seinen Leuten weglief, kehrte ich in der Zeit meiner größten Not der größten Hilfsquelle den Rücken. Ich wollte mich zwingen, meine Probleme selbst zu lösen, und in meinem Erschöpfungszustand war das unmöglich.

UNSERE SCHULDGEFÜHLE ERZEUGEN EIN BEDÜRFNIS NACH STRAFE

Im ersten Buch Mose lesen wir, wie Eifersucht und Hass Josefs Brüder dazu bewegten, Josef in die Sklaverei zu verkaufen (Kapitel 37), und wie sie in der Hungersnot die Probleme bei der Beschaffung von Lebensmitteln aus Ägypten als Strafe für das Böse empfanden, das sie getan hatten: „Das alles ist nur aufgrund dessen geschehen, was wir Josef vor langer Zeit angetan haben. Wir haben seine Angst gesehen, als er uns um Gnade anflehte, aber nicht darauf gehört. Jetzt müssen wir dafür büßen“ (1. Mose 42,21).

Ihr Gewissen hatte sie offensichtlich überführt, und sie fühlten sich schuldig, weil sie Josef in die Sklaverei verkauft hatten. Ihre Schuldgefühle brachten sie zu der Annahme, dass ihre Schwierigkeiten eine verdiente Strafe für ihr Verbrechen waren.

Weil wir meinen, wir verdienten das Schlechte, das uns widerfährt, arbeiten wir vielleicht unbewusst darauf hin, die Strafe fortzusetzen, indem

wir uns weiter schuldig machen. Mit anderen Worten: Tatsächlich bringen wir uns wegen der Schuld, die wir auf unseren Schultern tragen, fast um, indem wir uns selbst Probleme schaffen.

DER KAMPF GEGEN DIE VERBITTERUNG

Wie oben erwähnt versucht Satan, ausbrennende Christen dazu zu bringen, dass sie Gott für ihre Schwierigkeiten verantwortlich machen, denn das führt zu Verbitterung. Diese kann den Betroffenen mit seinem Umfeld wie eine Epidemie zerstören. Der Autor des Hebräerbriefes warnt uns ausdrücklich vor Verbitterung: „Achtet aufeinander, damit niemand die Gnade Gottes versäumt. Seht zu, dass keine bittere Wurzel unter euch Fuß fassen kann, denn sonst wird sie euch zur Last werden und viele durch ihr Gift verderben“ (Hebräer 12,15).

Verbitterung hat die Macht, uns geistlich zu zerstören. Genau das war mit James Harmon geschehen, dem ehemaligen Pastor, der Versicherungsberater geworden war. Er war ein zorniger, verbitterter Mann geworden, der seinem Groll erlaubt hatte, seine Beziehung zu Gott zu zerstören. Seine Verbitterung war so stark, dass er sich sogar gereizt fühlte, wenn andere wegen einer Entscheidung beteten.

In Epheser 4,31 schreibt Paulus: „Befreit euch von Bitterkeit und Wut, von Ärger, harten Worten und übler Nachrede sowie jeder Art von Bosheit.“

Wer voller Bitterkeit ist, kann mit niemandem auskommen – nicht einmal mit sich selbst. Er bereitet Wut und Zorn den Weg. Er will weder sich noch anderen die Fehler der Vergangenheit vergeben. Er ist ein Unruhestifter, schlägt wild um sich und beschuldigt andere, statt seinen eigenen Anteil an den Schwierigkeiten zu erkennen.

Er hindert Gott daran, in seinem Leben zu wirken, er verhärtet sich gegen die Bemühungen des Heiligen Geistes, mit seinem Gewissen ins Reine zu kommen. Er gibt Gott die Schuld an seinen Problemen, und am Ende beschuldigt er auch andere in gleicher Weise.

Ich hatte mit James Harmon noch mehrmals wegen meiner Versicherungen zu tun. Jedes Mal versuchte ich, mit ihm ins Gespräch zu kommen, denn er war offensichtlich einsam und verletzt. Aber er ließ mich nie durch die Mauer, die er um seine Seele gebaut hatte.

Einmal lud ich ihn zu einer Bibelstunde ein, aber er lehnte ab. „Ich habe vielleicht mehr von der Bibel vergessen, als Sie je erfahren werden!“, behauptete er verächtlich. „Und sehen Sie nur, wohin es mich gebracht hat. Nein, danke. Ich bin sicher, dass ich etwas Besseres mit meiner Zeit anfangen kann, als mich mit ein paar irregeleiteten Leutchen zu treffen.“ Er tat mir leid. Er schien nicht viele Freunde zu haben, aber als ich mit ihm Freundschaft schließen wollte, ließ er mich ganz schnell wissen, dass er nicht interessiert war. Trotzdem schien er offensichtlich die Gemeinschaft mit anderen Christen zu vermissen. Denn in einem unbedachten Augenblick sagte er einmal: „Manchmal fehlt mir immer noch das familiäre Gefühl, das wir in meiner Kirche in Kalifornien hatten. So etwas gibt es in der Versicherungsbranche nicht.“ Aber als ich ihm ans Herz legte, die gleiche warme Atmosphäre in einer der Gemeinden in der Gegend zu suchen, sagte er: „Myron, fangen Sie nicht wieder damit an, mich anzupredigen. Sie verschwenden nur Ihre Zeit.“

Soweit hatte James recht. Es gelang mir nicht, einen Spalt in seiner Mauer aus Bitterkeit aufzutun. Aber ich bete, dass Gott ihm hilft, seine persönliche Beziehung zu ihm wiederzufinden.

GENESUNG VOM GEISTLICHEN BURNOUT

Ein geistliches Burnout erfordert andere Vorgehensweisen als ein „normales“ Ausbrennen.

Gott verspricht uns Hilfe

Der erste Schritt in der Genesung vom geistlichen Ausbrennen ist, sich auf Gottes Kraft zu verlassen. Denken Sie an seine Verheißung in Psalm 34,8: „Denn der Engel des Herrn beschützt

»Verbitterung hat die Macht, uns geistlich zu zerstören.«

die, die ihm gehorchen, und rettet sie.“ Was verspricht dieser Vers? Dass Gott uns sowohl vor dem Bösen schützt als uns auch daraus errettet. Jeder ausgebrannte Christ sollte sich immer wieder an diesen Vers erinnern.

Und dann sollten Sie auch an die Worte in Psalm 22,25 denken: „Denn er hat die Augen nicht vor dem Leid des Bedürftigen verschlossen. Er hat sich nicht abgewandt, sondern hat seine Hilferufe gehört.“ Wer ausgebrannt ist, hat viele Schmerzen und Sorgen, aber diese Stelle gibt uns die Gewissheit, dass Gott da ist und sich um uns kümmert.

Damit Gott uns helfen kann, müssen wir unseren Blick von uns weg zu ihm wenden. Beachten Sie, was David in Psalm 123,1–2 sagt: „Ich erhebe meine Augen zu dir, Gott, der du im Himmel thronst. Wie Knechte die Augen auf ihren Herrn richten und Mägde auf ein Zeichen ihrer Herrin achten, so blicken wir auf den Herrn, unseren Gott, und warten auf seine Barmherzigkeit.“ Für Ausgebrannte ist es schwer, den Blick zu heben. Sie baden gewöhnlich in Selbstmitleid und fühlen sich völlig einsam und verlassen. Sie sind davon überzeugt, dass ihre Lage hoffnungslos ist, weil es ihnen unmöglich erscheint, ihre Probleme zu lösen. Aber wenn sie einmal ihren Blick von sich weg und auf Gott richten, wird ihnen klar, dass er bereit und imstande ist, alle ihre Probleme zu lösen.

Gott um Vergebung bitten und sie annehmen

Zuerst müssen wir gewillt sein, Gott um Vergebung für unsere negativen und feindseligen Gefühle gegenüber ihm und anderen zu bitten. Zweitens müssen wir auch bereit sein, seine Vergebung anzunehmen. Johannes sagt: „Doch wenn wir ihm unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, dass er uns vergibt und uns von allem Bösen reinigt“ (1. Johannes 1,9).

Es ist leicht, diesen Vers mit dem Verstand zu begreifen, aber wenn wir ausgebrannt sind, kann es für unser Herz sehr schwer sein, ihn anzunehmen.

Hören Sie, wie David Gottes Liebe und Vergebung beschreibt: „Er bestraft uns nicht für unsere Sünden und behandelt uns nicht, wie wir es verdienen. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, so groß ist seine Gnade gegenüber denen, die

ihn fürchten. So fern der Osten vom Westen ist, hat er unsere Verfehlungen von uns entfernt. Wie sich ein Vater über seine Kinder zärtlich erbarmt, so erbarmt sich der Herr über alle, die ihn fürchten“ (Psalm 103,10-13). Der Bibel zufolge liebt uns Gott wie ein Vater seine Kinder, und er vergibt uns nicht nur, sondern er wirft auch unsere Sünden weit weg – so fern der Morgen ist vom Abend, und das ist eine ganz schöne Entfernung!

Machen Sie die Kommunikationskanäle wieder frei

Um vom geistlichen Ausbrennen zu genesen, müssen wir die Verbindung mit Gott wieder in Ordnung bringen, die wir beschädigt haben, als wir ihn für unsere Schwierigkeiten verantwortlich gemacht haben. Das bedeutet, wir müssen wieder anfangen, Zeit im Gebet und mit dem Lesen seines Wortes zu verbringen.

Das heißt nicht, dass Sie einfach dort weitermachen können, wo Sie vor dem Ausbrennen aufgehört haben. Versuchen Sie nicht, sich in der ersten Woche auf 30 Minuten oder eine Stunde Gebet und Bibellesen festzulegen. Denken Sie daran, Sie können keine weiteren Misserfolge gebrauchen! Lassen Sie's am Anfang mit fünf Minuten am Tag genug sein, lesen Sie einige wenige Verse – und machen Sie sich nichts daraus, wenn Sie zunächst keinen persönlichen Nutzen aus dem Gelesenen ziehen können.

Wenn Ihnen die Entscheidung schwerfällt, wo Sie mit der Lektüre anfangen sollen, versuchen Sie es mit den Psalmen. Erinnern Sie sich, auch David kannte das Gefühl des Ausbrennens, und Sie werden sehen, dass Sie sich in vielen seiner Texte wiederfinden.

Vergessen Sie nicht, dass die Minutenzahl, die Sie aufwenden, nicht annähernd so wichtig ist wie Ihre Aufrichtigkeit Gott und sich selbst gegenüber. Solange Sie ehrlich und echt sind, wird Ihre Zeit mit Gott sinnvoll sein. Die Dauer wird zunehmen, wenn es nötig ist.

Bauen Sie Ihre Beziehungen zu anderen Christen wieder auf

Im Prozess des Ausbrennens werden viele Beziehungen schwer in Mitleidenschaft gezogen. Ich habe miterlebt, wie als Folge eines Burnouts Geschäftspartnerschaften aufgelöst, Ehen ruiniert und Freund-

schaften aufgekündigt worden sind. Im Burnout werden Dinge gesagt und getan, die nicht zurückgenommen oder ungeschehen gemacht werden können. Böse Erinnerungen und Groll gegen andere haben es so an sich, noch lange weiterzuwirken, auch nachdem wir Gott für das, was wir gesagt und getan haben, um Vergebung gebeten haben. Wer von geistlichem Burnout genesen will, muss an Jesu Aussage in Markus 11,24–26 denken: „Hört auf meine Worte! Ihr könnt beten, worum ihr wollt – wenn ihr glaubt, werdet ihr es erhalten. Doch wenn ihr betet, dann vergebt zuerst allen, gegen die ihr einen Groll hegt, damit euer Vater im Himmel euch eure Sünden auch vergeben kann.“

Jesus sagt in diesem Abschnitt eindeutig, dass wir auch anderen bereitwillig vergeben müssen, wenn wir erwarten, dass Gott uns vergibt und mit uns wieder eine Beziehung herstellt. Das ist keine Option, sondern eine Bedingung. ☛

Bitte Info-Flyer anfordern!
m.vedder@zamonline.de

MALEACHI-KONFERENZEN 2013

Maleachi-Konferenz Zavelstein
Zeit: Do. 30.05.-Sa. 01.06.13 (Fronleichnam)
Thema: „Von Eden nach Babylon“
Zavelstein
30.05.-01.06.2013
Ort: „Haus Felsengrund“, 75385 Bad Teinach-Zavelstein, Weltenschw. Str. 25
Bitte anmelden! info@haus-felsen-grund.de

Maleachi-Konferenz Rehe/WW
Zeit: Fr. 21.06.-So. 23.06.13
Thema: „Jesus als Seelsorger im Johannes-Evang.“
Rehe
21.06.-23.06.2013
Ort: Christl. Erholungshaus „Westerwald“, 56479 Rehe, Heimstr. 49
Bitte anmelden! info@cew-rehe.de

MALEACHI-TAGE 2013

Maleachi-Tag Wilkau-Haßlau
Zeit: Sa. 15.06.2013
Thema: „Gottes Plan für Ehe und Familie“
Wilkau-Haßlau
15.06.2013
Ort: Muldentalhalle, Kirchb. Str. 5, 08112 Wilkau-Haßlau

Maleachi-Tag Niesky
Zeit: Do. 03.10.2013
Thema: „Daniel als Staatsmann und Prophet“
Niesky
03.10.2013
Ort: Gemeindesaal, Schlossergasse 3, 02906 Niesky

Maleachi-Tag Metzingen
Zeit: Sa. 26.10.2013
Thema: „Gottes Reich zuerst!“
Metzingen
26.10.2013
Ort: Haus Bethesda, Reutlingerstr., 72555 Metzingen
Wer in Metzingen am gemeinsamen Mittagessen teilnehmen möchte, bitte anmelden: 07445/819475

MALEACHI-KREIS
Arbeitskreis für bibeltreue Glaubensstärkung in Leben und Lehre
Infoflyer anfordern: m.vedder@zamonline.de